№ 70. Donnerstag, den 26. März. 1874.

Abonnementspreis:
Im deutschen Reiche:
Jährlich: . . . . 6 Thlr.
½jährlich: 1 Thlr. 15 Ngr.
Einzelne Nummern: 1 Ngr.
In Preußen tritt jährlich 2 Thlr. Stempelgebühr, außerhalb des deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile: 2 Ngr.
Unter „Eingesandt" die Zeile: 5 Ngr.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: *Fr. Brandstetter*, Commissionär des Dresdner Journals;
ebendas.: *Eugen Fort u. B. Freyer*; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: *Haasenstein & Vogler*; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: *Rud. Mosse*; Berlin: *A. Retemeyer, Invalidendank, H. Albrecht*; Bremen: *E. Schlotte*; Breslau: *L. Stangen's Büreau*; Chemnitz: *Fr. Voigt*; Frankfurt a. M.: *E. Jaeger'sches B., J. C. Herrmann'sche Buchh., Daube & Co.*; Görlitz: *Inv.-D.*; Hannover: *C. Schüler*; Paris: *Havas, Laffite, Bullier & Co.*; Stuttgart: *Daube & Co., Südd. Annoncen-Büreau*; Wien: *Al. Oppelik.*

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Margarethenstrasse No. 1.

Amtlicher Theil.

Dresden, 24. März. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute Nachmittag 4 Uhr 55 Min. von Berlin wieder hier eingetroffen.

Dresden, 20. März. Se. Majestät der König haben dem Cantor und Kirchschullehrer Johann Gottfried Bränkmann zu Thallwitz die goldene Medaille des Verdienstordens zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. (Berlin. Breslau. Königsberg. Köln. München. Wien. Pest. Paris. Bern. Genf. Rom. Madrid. London. Christiania. Konstantinopel.)
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Leipzig. Dippoldiswalde. Plauen i. V., Mittweida. Schandau. Annaberg. Reichenbach. Auerbach. Wilsdruff.)
Gerichtsverhandlungen. (Chemnitz.)
Statistik und Volkswirthschaft.
Eingesandtes.
Feuilleton. Inserate. Tageskalender.

Beilage.

Deutscher Reichstag (Sitzung vom 24. März).
Feuilleton.
Listen ausgelooster Staatspapiere.
Telegraphische Witterungsberichte.
Börsennachrichten.
Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Braunschweig, Dienstag, 24. März, Abends. (W. T. B.) **In der Landesversammlung wurde heute ein Schreiben des Staatsministeriums verlesen, worin dasselbe erklärt, daß die Wahlgesetzvorlage und der Gesetzentwurf über die Zusammensetzung des Landtags zurückgezogen werden, da die Landesversammlung die Grundprincipien derselben abgelehnt habe. Die Regierung behalte sich indessen vor, später darauf zurückzukommen.**

Wien, Dienstag, 24. März, Abends. (Corr. Bur.) **Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute in 6stündiger Sitzung über die Bewilligung der die Innsbrucker Universität betreffenden Position des Budgets.**

Der Budgetausschuß beantragt eine Resolution, welche die Auflassung der theologischen Facultät in Innsbruck mit Ende Juli verlangt. Abg. Dr. Eduard Sueß empfiehlt den Ausschußantrag mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit der jährlichen Promotionen an dieser Facultät.

Abg. Dr. Beer anerkennt die Verwerflichkeit des Jesuitenordens und die unbedingte Nothwendigkeit für jeden Staat, ihn aus seinen Grenzen zu bannen, glaubt aber, daß die völlige Aufhebung der Innsbrucker theologischen Facultät für alle Zukunft nicht gerechtfertigt sei, und beantragt die Kosteneinstellung ins Extraordinarium und eine Resolution, wonach die Regierung aufgefordert wird, bis zum nächsten Schuljahr eine den Staatsgrundgesetzen entsprechende Umgestaltung der theologischen Facultät in Innsbruck vorzunehmen.

Für den Ausschußantrag sprachen Giskra, v. Plener und Herbst. Letzterer weist in einer ausführlichen, mit sehr großem Beifalle aufgenommenen Rede die Staatsgefährlichkeit des Jesuitenordens nach, findet die Einstellung der Gehalte der 8 Jesuitenprofessoren in Innsbruck ins Budget in keinem Gesetze begründet und bezeichnet die eventuelle Zustimmung des Hauses zu den Regierungspositionen für nicht geeignet, die Autorität und Stärke der Regierung zu erhöhen.

Nachdem Schluß der Debatte angenommen, sprach als Generalredner gegen die vom Ausschusse beantragte Resolution Abg. Apfaltern, für dieselbe Dr. Kopp. Abg. Dr. Kopp beantragt, für die Innsbrucker Universität 168,100 Fl. ins Ordinarium und 4900 Fl. ins Extraordinarium einzustellen.

Minister v. Stremayr sagt: Es handle sich nicht um eine Principienfrage, sondern lediglich um die Frage, ob die katholisch-theologische Facultät in Innsbruck noch ferner aufrecht erhalten werden solle, oder nicht. Die Regierung fühle sich verpflichtet, die Frage zu bejahen. Die Erhaltung der Facultät in ihrer Vollständigkeit sei versprochen worden, und als die Frage betreffs Aufhebung der Jesuitenfacultät angeregt worden sei, habe der Landesausschuß von Tirol entschieden dagegen Einsprache erhoben. Zum Schlusse weist Redner den Vorwurf der Gesetzesverletzung zurück und appellirt an das Vertrauen des Hauses.

Minister Unger erklärt, daß wenn die Regierung für die Aufrechthaltung der Innsbrucker theologischen Facultät sei, dies nicht geschehe, um den Jesuiten einen Dienst zu erweisen. Die Regierung sei vielmehr immer nach dem Gesetze vorgegangen und habe es bei der Innsbrucker Facultät durchgesetzt, daß auch andere Geistliche als Jesuiten zu Professoren ernannt werden können.

Nachdem Generalberichterstatter Brestl nochmals den Antrag des Budgetausschusses befürwortet, werden die Anträge Beer's, Kopp's und der Antrag des Ausschusses bei namentlicher Abstimmung verworfen und der Antrag der Regierung auf Einstellung von 176,000 Fl. (der Ausschuß hatte 173,000 beantragt) für die Innsbrucker Universität angenommen. Die Resolution Beer's wurde verworfen.

Wien, Mittwoch, 25. März. (Corr.-Bur.) **Die amtliche „Wiener Ztg." veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben vom 10. d. M. an Graf Andrassy, Fürst Auersperg und v. Szlavy, durch welches die Delegationen auf den 20. April nach Pest einberufen werden.**

Pest, Dienstag, 24. März, Abends. (W. T. B.) **In der heutigen Sitzung des Unterhauses entwickelte der Finanzminister Ghyczy sein Finanzprogramm und erklärte die Reduction der Ausgaben für die nächste Aufgabe zur Besserung der Zustände; vor weiteren Reformen werde er auf Herstellung des Gleichgewichts im Budget hinwirken. In den Beziehungen zur jenseitigen Reichshälfte erstrebe er das möglichste, durch die gemeinsame staatsrechtliche Basis gebotene Einverständniß.**

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der bisherige Vicepräsident Bela Perczel zum Präsidenten des Unterhauses gewählt. In der Donnerstagssitzung beider Häuser des Reichstags werden die Delegationswahlen vorgenommen werden.

Der neue Botschafter bei der Pforte, Graf Franz Zichy, wird am 15. April nach Konstantinopel abreisen.

Versailles, Dienstag, 24. März, Abends. (W. T. B.) **Die Nationalversammlung, welche in ihrer heutigen Sitzung beschloß, sich vom 28. d. Mts. bis zum 12. Mai zu vertagen, wird morgen den Gesetzentwurf über die Verlängerung der Amtsdauer der Municipalräthe, wobei eine sehr lebhafte Debatte zu erwarten steht, und übermorgen die Vorlage, betreffend die neuen Befestigungen von Paris, discutiren.**

Madrid, Montag, 23. März. (W. T. B.) **Vom Marschall Serrano sind Nachrichten eingetroffen, wonach derselbe den Eintritt günstigerer Witterung abwartet, um in Gemeinschaft mit der Flotte die Operationen gegen die Carlisten zu beginnen.**

Aus Durango wird dem Reuter'schen Bureau in London gemeldet, daß die Carlisten am 20. März die Beschießung Bilbao's mit Brandbomben begonnen haben; mehrere Straßen stehen in Flammen. Die Carlisten haben die Vorstadt Albia nach lebhaftem Kampfe besetzt.

London, Dienstag, 24. März, Abends. (W. T. B.) **Das Budget des Landheeres weist gegen das Vorjahr eine Vermehrung von 69,200 und das Budget der Marine gegen das letztjährige einen Mehrbetrag von 279,760 Pfd. Sterl. auf.**

Tagesgeschichte.

L. **Berlin**, 24. März. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen haben Sich heute Vormittag bei den kaiserlichen Majestäten und den höchsten Herrschaften verabschiedet und sind um 12 Uhr nach Dresden zurückgereist. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre kaiserl. und königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht, Alexander und Georg gaben den scheidenden Gästen bis zum anhaltischen Bahnhofe das Geleit und verabschiedeten Sich daselbst von den sächsischen Majestäten nochmals in der herzlichsten Weise. — Gestern fand im weißen Saale des königl. Schlosses für Ihre Majestäten den König und die Königin von Sachsen, sowie für die anwesenden hohen Gäste ein Galadiner statt. Nach dem „D. R.-A." brachte hierbei Se. Majestät der Kaiser einen Trinkspruch aus, in dem Allerhöchstderselbe, zu Ihrer Majestät der Königin von Sachsen gewendet, daran anknüpfte, daß Se. Majestät zum ersten Male so glücklich sei, Ihre Majestät die Königin von Sachsen hier zu sehen. Se. Majestät sprachen dafür Ihren Dank aus, indem Sie auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Sachsen und zugleich auch auf das der übrigen anwesenden hohen Gäste tranken. Se. Majestät der König von Sachsen erwiderte diesen Toast durch den Ausdruck Seines Dankes, indem Allerhöchstderselbe auf das Wohl Sr. Majestät des Deutschen Kaisers trank. — Im Reichstage wurden heute durch den Präsidenten des Reichskanzleramts zunächst zwei Interpellationen dahin beantwortet, daß dem Hause in seiner Herbstsession ein Gesetzentwurf über die Pensionsverhältnisse der Hinterbliebenen von Reichsbeamten werde vorgelegt werden und daß bezüglich der österreichischen Vereinsthaler dem Hause hoffentlich morgen schon eine Vorlage zugehen werde, durch welche diese Angelegenheit auf dem Wege des Gesetzes geordnet werden solle. Hierauf wurden die noch ausstehenden §§ 35 und 17 des Preßgesetzentwurfs nach den Anträgen der Commission bez. nach der Vorlage der Regierungen angenommen und sodann in die erste Lesung des von den Abgg. Dr. Hinschius und Dr. Völk eingebrachten Gesetzentwurfs, Civilehe und Civilstandsregister betreffend, eingetreten. Für den Entwurf sprachen außer den Antragstellern die Abgg. Dr. v. Schulte und Baumgarten, dagegen Dr. Westermayer und Frhr. v. Maltzahn-Gültz (vgl. den Sitzungsbericht in der Beilage).

— Der „St.-A." bringt an der Spitze seines heutigen Blattes folgende, an den Reichskanzler ergangene kaiserliche Danksagung:

„Bei der diesjährigen Wiederkehr Meines Geburtstages sind Mir, wie in früheren Jahren, von Städten und Landgemeinden, Vereinen und Corporationen, Festgenossenschaften und einzelnen Personen innerhalb wie außerhalb des deutschen Reichs wiederum zahlreiche Glückwünsche in den mannichfachsten Formen und zum Theil in fremden Sprachen übermittelt worden. Je freudiger Mich dieses Zuströmen liebenswürdiger, vom Herzen zum Herzen dringender Beweise treuer Theilnahme überrascht hat und je mehr Ich Mich in dem frohen Hinblick auf so viele Liebe und Verehrung gehoben fühle, desto lebhafter ist es Mein Wunsch, Allen, die Meiner in solch sympathischer Weise gedacht haben, Meinen warm empfundenen Dank zu erkennen zu geben. In diesem Wunsche veranlasse Ich Sie, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 24. März 1874. Wilhelm."

— Wie die heute Abend erschienene „N. A. Z." meldet, ist in dem Befinden des Fürsten Bismarck seit gestern eine Veränderung nicht eingetreten.

Breslau, 24. März. (Tel.) Vor dem Stadtgerichte wurde heute gegen den Fürstbischof Fr. Förster wegen ungesetzlicher Anstellung des Kaplans Reschka in Polnisch-Rasselwitz als Vertreter des verhafteten Pfarrers verhandelt. Der Angeklagte wurde von der Anklage freigesprochen, da nachgewiesen wurde, daß der Fürstbischof den Kaplan nicht angestellt, das Vicariat vielmehr ausdrücklich erklärt habe, es sei nicht in der Lage, einen Vertreter für den Pfarrer zu bestellen, und der Kaplan Reschka sodann privatim die Vertretung des Pfarrers übernommen habe. Die „Bresl. Ztg." bemerkt hierzu, es sei hieraus ersichtlich, daß der Fürstbischof vermeide, mit den Gesetzen in Conflict zu kommen.

Köln, 23. März. (Fr. J.) In den rheinisch-westfälischen Diöcesen Köln, Paderborn und Münster ist das weitere Agitationsmittel in dem Conflicte zwischen Staat und Kirche in Scene gesetzt worden, Massendeputationen nach den Bischofssitzen zu dirigiren, die in einzelnen Fällen 200 bis 800 Personen betragen. Die Kölner Deputation umfaßte mehrere Tausend und die Aachener über 200 Personen. Außerdem waren schon Vertreter des Adels, die Geistlichkeit von Aachen, Bonn und Crefeld und etwa 10 Laiendeputationen in Köln, und etwa 26 erwartet man noch. Die Deputationen dürfen übrigens nicht mehr in dem erzbischöflichen Garten empfangen werden, weil das als Versammlung unter freiem Himmel aufgefaßt worden ist. — Als der Erzbischof gestern nach beendigter kirchlicher Feier des kaiserlichen Geburtstages, wobei er selbst das Hochamt celebrirte und das Tedeum anstimmte, vor den Dom trat, erwartete ihn eine aus vielen Tausend Menschen zusammengesetzte Volksmenge, die ihn mit einem gewaltigen Hoch empfing. Am Nachmittag gestaltete sich die Ovation noch demonstrativer. Als der Erzbischof in dem dichtgefüllten Dom gegen 5 Uhr seine Predigt geendet hatte und zum Portal trat, war der ganze Platz bis an die Trankgasse, bis Heimbrenne und bis zum Wallrafsplatz dicht mit Menschen besetzt, welche denselben mit stürmischen Hochrufen begrüßten. Der Erzbischof konnte wegen des Gedränges nicht an seinen Wagen gelangen; er ging zu Fuß, von einem Strom von Menschen begleitet. Das Gedränge vor dem Portal seines Palastes gestaltete sich zum Erdrücken, man sang Kirchenlieder ꝛc. ꝛc. Dann folgten wieder außergewöhnlich viele Hochrufe, während mehrere Deputationen Audienz hatten. Erst nach einigen Stunden verlor sich die Volksmasse.

München, 23. März. (N. C.) Im Laufe der letzten Tage wurden 2 der sogen. Lesehallenconventikel (es sind deren bereits 14 organisirt), welche neuestens von der socialistischen Agitation in verschiedenen Wirthshäusern eingerichtet wurden, aufgelöst, weil mit diesen Zusammenkünften Umgehung der Bestimmungen des Gesetzes über Vereine und Versammlungen realisirt werden sollten; auch eine anderweitige socialdemokratische Versammlung, welche gestern Abend im Kreuzbrauhause tagte, wurde wegen Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen desselben Gesetzes polizeilich aufgelöst.

* **Wien**, 24. März. Im Abgeordnetenhause ist gestern die Specialdebatte über das Budget über die Bottrung eines einzigen Ausgabepostens, nämlich des Erfordernisses für die Wiener Universität, nicht hinausgekommen. Der Budgetausschuß brachte drei Resolutionen in Antrag. Die erste fordert die Verminderung der Bisthümer in Dalmatien, und sie wurde trotz der Einsprache des Abg. Paulinovic angenommen. Die zweite Resolution drückt den Wunsch aus, daß jene Re-

Feuilleton.

(Redigirt von **Otto Banck.**)

K. Hoftheater. — Neustadt. — Am 24. März: „Die Aussteuer", Schauspiel von Iffland, bearbeitet von Ferdinand Dessoir, hierauf „Die Hochzeitsreise" von Benedix.

Das Iffland'sche Drama hat im Original fünf Acte und wurde schon früher in anderer Bearbeitung gegeben. Herr Dessoir hat es zu drei Acten durchgestaltet, und es war hauptsächlich das Werkzeug der Zusammenziehung, Kürzung und Streichung verschiedener unverständlich gewordener Einzelheiten, mit welchem hier die Bearbeitung vollzogen werden konnte. Eine theilweise innere Umwandlung würde völlig unmöglich gerade bei diesem Stück gewesen sein, das mehr als manche andere die Iffland'sche Unzulänglichkeit für die Aufgabe der wahren Dramatik, des gesunden Geschmackes bloßstellt und durch das Recept gequälter Charakterzeichnung, durch den handwerksmäßigen Schematismus im spießbürgerlichen Scherz, im Rühren und Moralisiren uns zu einem überwundenen Standpunkt in der Geschichte der Theaterliteratur zurückführt. Nachdem wir uns mit der Unwahrscheinlichkeit des Ganzen, mit der erfahrungswidrigen Besserung eines herzlosen, graugewordenen Sünders wehmüthig abgefunden haben, bleibt manche Einzelcopie aus dem damaligen Leben übrig, die im Kleinen von drastischer Wirkung und für den Schauspieler scenisch dankbar ist. Wie ein gründlicher Kenner des alten Wiener Theaters (Dr. Lederer) versichert, war der Amtmann Riemer eine Glanzrolle von La Roche; ich habe ihn darin nie gesehen, sehe aber in Hrn. Kramer's fleißiger, doch effectstarker Darstellung, daß sich in der Partie viele Zeitnüancen und psychologische Momente vorfinden, die durch seine lebenswahre Ausführung dem Stücke besser zur Wirkung verhelfen, als die Rolle des Doctor Wallmann.

Hr. Dessoir führte dieselbe mit seiner bekannten virtuosen Bravour in Sprache und Mimik aus und vermied mehr als gewöhnlich theatralische Uebertreibungen. Hr. Jaffé spielte den Rath Wallmann recht natürlich, Frau Beyer dessen unbeglückte Gattin mit gewohnter Feinheit. Im Uebrigen waren für das Stück noch die Frl. Allram, Masson und die Herren Porth und Koberstein in kleinen genrebildlichen Rollen thätig.

Das gefällig dargestellte Benedix'sche Lustspiel machte den nach der heiteren Seite ausgleichenden Beschluß des Abends. O. B.

Residenztheater. Das Benefiz des Frl. A. Krause brachte am 24. d. abermals eine Novität: „Die Galoschen des Glücks," Zauberposse in 3 Acten und 7 Bildern von E. Jacobson und O. Girndt, Musik von G. Lehnhardt. Obgleich die Autoren dem Titel die Bemerkung beifügen: „die Grundidee ist dem gleichnamigen Andersen'schen Märchen entnommen," so wolle man doch die geistige Mitarbeiterschaft des phantasievollen dänischen Dichters nicht überschätzen. Im Gegentheile haben wir eine Berliner Posse vor uns, deren Composition nach keiner Richtung hin von dem alten Recepte abweicht. Das Stück entzieht sich somit von vornherein der literarischen Beurtheilung. Andersen läßt uns im Anfange seiner Erzählung, indem er den Leser in ein Vorzimmer führt, wo die Mäntel, Stöcke und Galoschen der im Salon versammelten Gesellschaft Platz gefunden haben, das Zwiegespräch zweier Mädchen belauschen, die durch den Adel der Formen, die Feinheit der Haut und den kühnen Schnitt der Kleider bekunden, daß sie zwei Feen und „keine gewöhnlichen Dienstbeten" sind. Die moralischen Betrachtungen und poetischen Ergüsse, welche die Herren Jacobson und Girndt den allegorischen Figuren des Glücks und der Sorge in den Mund legen, würden diesen zarten Unterschied schwerlich zur Geltung kommen lassen; die genannten Dramenfabrikanten übertrugen vielmehr das Geschäft, uns über die ätherische Abkunft der beiden Wesen zu belehren, ausschließlich den Darstellerinnen und dem Theaterschneider. Dagegen fühlt man sich auf dem Berliner Boden, welchem die vorzugsweise passiven Helden des Märchens entsprossen sind, desto heimischer. Allerdings schwellt die komische Muse im Hohlspiegel ihrer Phantasie die Hauptpersonen und deren Thorheiten ins Ungeheuerliche auf; aber einige Figuren gleichen, trotz mangelnder Originalität, denjenigen unserer Witzblätter, die, mit ihren monströsen Köpfen, doch fest auf den kurzen Beinen stehen. Die nun einmal in der deutschen Posse unvermeidlichen Predigtergüsse haben glücklicherweise die Feen übernommen, so daß die Action, nach Absentirung der allegorischen Gestalten des Glücks und der Sorge, ohne lange moralische und unschmackhafte ernste Reden verläuft. Die Musik von G. Lehnhardt, obgleich sie der Originalität und besonderer Frische entbehrt, schmiegt sich der Handlung vortheilhaft an und erweist sich von guter Wirkung. Hatte die Direction durch kostspieligen Aufwand auf prächtige Decorationen (Feentempel und Palast sind neu aus dem Atelier des Hrn. Lütkemeyer in Koburg hervorgegangen), Maschinen, Costume u. s. w. das Möglichste für eine glänzende Inscenirung des Zauberstücks gethan, so carikirte, travestirte und parodirte auch das mitwirkende Personal, daß es „eine Lust war." Die beiden symbolischen Figuren waren durch Frau Clara Müller und Frl. Eppner günstig vertreten. Frl. A. Krause (Lotte) erfreute durch ihr maßvolles, selbst in den tollsten Scenen den guten Geschmack nie verletzendes Spiel und ihren Gesang. In den Rollen des Klempners Kullrich und des pensionirten Tänzers Muggelberg boten die Herren Alexander und Karl zwei höchst ergötzliche Leistungen. Wenn durch eine oder zwei Wiederholungen das Ensemble die gewohnte Abrundung erfahren hat, dürfte sich die Posse für längere Zeit zugkräftig erweisen, denn schon bei dieser ersten Aufführung war die Stimmung des gut besetzten Hauses eine sehr animirte. Leider scheint im Residenztheater bei unserm, sonst durch seine Pünktlichkeit sich vortheilhaft auszeichnenden Publicum die Unsitte des Zuspätkommens nach und nach einzureißen, was um so mehr zu bedauern ist, da dieselbe unsers Bedünkens durch die häufige Verzögerung des Beginns der Vorstellung nicht unwesentlich gefördert, ja wohl gar entschuldigt wird. Während wir gern zugeben wollen, daß die Abkürzung der Zwischenacte sich bisweilen beim besten Willen nicht ermöglichen läßt, können dem rechtzeitigen Anfange doch schwerlich unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen. R. Gehr.

Ellen.

(Fortsetzung aus Nr. 69.)

„Weil die Dinge nicht klein sind, von denen Wohl und Wehe der Lebenden abhängt!" rief der junge Ethnolog, seine ernste Zurückhaltung vergessend. „Meine Studien lehren mich, daß all' die Geschlechter, die in vielen Jahrtausenden unsre Welt bewohnt haben, auf ihre Weise zu leben und ein volles Dasein zu gewinnen suchten. In kalter, blasirter Gleichgiltigkeit ist keines über die Erde gegangen!"

Linden's dunkles Auge ruhte dabei fest auf dem sinnenden Mädchen, um seine prächtigen Lippen spielte ein so wehmüthiger Zug, als gälten seine letzten Worte besonders Miß Ellen. Diese schien es auch so zu empfinden. Die spöttischen Mienen, mit welchen Baron